

25 Jahre Rudern in Dänemark und viel mehr

Grenå - Ebeltoft - Århus - Hov (Höhe Insel Samsø) 22. - 29.07.2000

Eine Jubiläumstour sollte es nicht werden, die Günter Bernhardt, Jürgen Burdack, Klaus Gerike, Peter Jährling, Jens Sörensen, Lothar Hesse und Rüdiger Stahlschmidt, beide RV Blau-Weiss Mirow, sowie Wolfgang Weichaus im Juli unternahmen. Und doch war es die 25. Dänemark - Wanderrudertour des RCN. Sie ging entlang der Ostküste Jütlands von Grenå über Ebeltoft, Århus vorbei und noch eine Tagesreise weiter südlich, 165 km insgesamt.

Warum machen wir das eigentlich noch, fragte sich Klaus Gerike, der von Anfang an dabei war, um dann selbst die Antwort zu geben: ` Es liegt eben ein besonderer Reiz im Küstenrudern. Nichts ist planbar, außer Anfang und Ende der Wandertour, weil das Ferienhaus nur für eine Woche gemietet ist.

Wie immer, seit der Club eigene Seegigs besitzt, machte sich die Mannschaft am Sonnabend mit dem Anhänger im Schlepp morgens um sechs Uhr auf in Richtung Norden, auch bereits eine lange Tradition. ` Damit wir mittags bereits rudern können, so Gerike, und auf Nachfrage, ` das ändern wir auch nicht, was Günter Bernhardt zu der Bemerkung veranlasst: ` Ihr seid ja richtige Ruderbürokraten!

Tatsächlich schaukeln zwei Seegigs mittags bereits im Kattegat und eine fröhliche Seefahrt beginnt. Wetter gut, leichte Brise, viele Menschen am Strand und Fähren, die gemütlich altmodisch oder unangenehm schnell mit riesiger Hecksee Jütland mit Seeland oder Samsø verbinden. Für Abwechslung und Blickfang ist so, trotz übersichtlicher Ruderstrecke, gesorgt.

Abends lockt die gemütliche Hütte, wie alles andere auch von Fahrtenleiter, ` Rochef Jens Sörensen, aufs beste organisiert oder delegiert. Selbstverpflegung ist angesagt und der Fantasie des Küchenchefs und seiner Gehilfen setzt nur die Zubereitungsanweisung auf den Fertiggerichten eine Grenze. Da es allen schmeckt, fällt der Abwasch nicht eben schwer.

Danach ausspannen auf der Terrasse. Das heißt ein Bier trinken, den Rudertag noch einmal durchdiskutieren, Lob und Tadel des Rochefs entgegen nehmen und gelegentlich den Clubvorstand neu erfinden.

Ein neuer Rudertag beginnt. Nieselregen, leichter Gegenwind, unangenehm kurze Wellen. Die Seegigs meistern sowas mit Leichtigkeit. Der Wind verstärkt sich, es geht entlang einer Steilküste und die geplante Wechselstelle nach 10 Kilometern erweist sich als ungeeignet für den einen Mann Landkommando. Die Folge heißt kein Wechsel, das Mittagessen nach dieser zweiten Etappe entfällt auch und wir müssen weiter rudern. Aus eineinhalb Stunden Ruderzeit in dieser Etappe werden nun sicher zwei, vielleicht auch 2 1/2 Stunden ohne Pause.

Nun schmerzt der Achtersteven, das Kreuz zeigt die Stelle deutlich an, wo es sitzt und der Gegenwind verlangt vollen Einsatz. Wer in der Mannschaft Glück hat, erhielt einen ebenbürtigen Partner. Wer keine Glück hat muß im Riemenzweier gegen einen

Stärkeren rudern und diesen halten, sonst fährt das Boot im Kreis oder der Steuermann muß durch Gegenhalten den erzeugten Vortrieb vernichten und das bei ohnehin erforderlichem höchstem Einsatz. Manche nennen das unökonomisch, bei Günter Bernhardt heißt es: `Auf Verschleiß rudern, was man abends im Gerippe spürt. Er gönnt sich dann immer eine Kalziumtablette, um den `Knochenabrieb zu ersetzen.

Der Rochef gewährt einen Kulturtag. Er dient der Wiederherstellung der Mannschaft, folgt häufig aber auch der Einsicht, dass das Wetter zum Rudern zu schlecht ist. Da mit solchem Wetter in Dänemark regelmäßig zu rechnen ist, beschert uns der diesjährige Kulturtag einen wunderschönen Ausflug nach Århus mit Dom, Museumshafen und Gamle By. Über die Jahre konnten Teilnehmer so fast alle Schlösser Dänemarks erkunden - und da gibt es viele zwischen Ålborg und Øresund.

Am nächsten Tag heißt es weiterrudern. Dieses mal zwischen den beiden Extremen, harter Natur und Idylle. Moderne Katamaranföhren haben die Eigenschaft hohe Geschwindigkeit mit einer vier Meter hohen und 50 Meter langen Hecksee zu erzeugen - ein phantastischer Anblick. Die naturnotwendig folgende Welle jedoch schleicht sich unterseeisch unsichtbar an, steigt unangemeldet an der flacher werdenden Küste, just da wo biedere Rudersleut> aus Neumünster navigieren, aus der Tiefe auf und fällt über die Arglosen her.

Jens, Lothar und Günter haben dabei die für die Welle günstigste Stelle erwischt. Wie im Fahrstuhl geht es unvermutet in die Höhe, Gischt und Wasser greifen nach Riemen und Boot, festhalten an Riemen und Dollbord, um nicht herauszufallen, Schwimmwesten griffbereit und ab geht es in die Tiefe, hinein ins Wellental - zwei Meter geschätzt!

Puh>, das wäre überstanden. Rum um die nächste Landzunge und hinein in ruhiges Gewässer. Nun erscheint auch die Sonne wieder, der Wind läßt nach und ganz leise schleicht sich ein anderer Meeresbewohner an. Nicht länger als einen Meter, Rumpf wie ein Fisch und doch ist es keiner. Es muß ein kleiner Meeressäuger sein, der die Boote leise umspielt, ein junger Tümmeler vielleicht. Wir halten inne und freuen uns über diese zu Herzen gehende Erscheinung, das glasklare vier Meter tiefe Wasser, können die feinen Sandrippen am Boden zählen.

So oder ähnlich verlaufen sie alle, die Dänemarktouren. Seit 25 Jahren. Was ist das Besondere an der Küstenruderei? Peter Jährling meint: `Wie meistern wir die Tagesetappen? Dass nichts planbar ist, macht den Reiz aus. Klaus ergänzt: `Wind, Wellen, leichter Tidenhub und die Uferverhältnisse machen sogar Fußmärsche durch Flachwasser erforderlich. Der Rochef wirft ein: `Jeden Tag gibt es eine neue Überraschung, aber die meistern wir locker!

Das Schönste ist jedoch, dass die Mannschaft total abschaltet und sich alles nur um die Bewältigung der nächsten Etappe dreht, fasst der 25 - Jahre - Jubiläumsteilnehmer Klaus Gerike seine Erfahrungen zusammen. - Wie Recht er damit hat. Die Mannschaft schaltet auch auf dieser Tour so gut ab, dass sie am letzten Tag seinen Geburtstag glatt vergisst. `Sorry, happy birthday! lieber Klaus.

Text: Günter Bernhardt (RC Neumünster)